Zeitschrift: Bündner Jahrbuch: Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte

Graubündens

Herausgeber: [s.n.]

Band: 34 (1992)

Artikel: Liebe heilt alle Wunden

Autor: Bardill, Lilly

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-971904

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Liebe heilt alle Wunden

Gedichte von Lilly Bardill



Aufnahme der Lyrikerin.

Redaktionelle Vorbemerkung

Unsere Mitarbeiterin ist schon wiederholt in unserm Periodikum zum Wort gekommen, als Essayistin und Erzählerin. Doch diesmal geben wir mit Freuden ihrem lyrischen Schaffen Raum. Denn jedes gutgefügte Gedicht ist gewissermassen ein Guckfenster in den Himmel. Und Lilly Bardill eignet eine bemerkenswerte lyrische Begabung; sie entspringt der Tiefe ihres Gemütes und wohl auch ihren Lebensumständen. Geboren im Jahre 1935, ging sie schon mit knapp zwanzig mit dem Prättigauer Hans Bardill die Ehe ein und schenkte ihm

vier Kinder. Doch im Jahre 1982 verlor sie ihren Partner durch einen schweren Bergunfall, Sie selbst wurde sieben Jahre darnach von einem Unglück ereilt, das sie zur Invalidin machte. Leid, Schmerzen und Verzweiflung waren in den letzten 10 Jahren die Gefährten ihrer Tage. Dass sie sich in ihnen nicht verlor, sondern sich immer wieder der Sonne ihres Lebens öffnete, verdankte sie weitgehend ihrer lyrischen Gestaltungskraft, und wir sind überzeugt, dass die nachfolgenden Gedichte unsere Leser ansprechen werden. P.M.

Motto:

Aus Leides Trunkenheit Emporgetaumelt seh ich Durch Tränen zitternd die erneute Welt

Hermann Hesse

Einmal habe ich gelebt

Einmal habe ich gelebt

Als deine Augen Mir begegneten

Als deine Lippen Mich fragten

Als dein Herz Mir schlug

Als dein Atem Mich streifte

Damals habe ich gelebt

Und der Wind

Und der Wind Strich über dein Haar

Und die Halme Bewegten sich leise

Und der Föhn Sang sein schmerzliches Lied

Und die Sehnsucht Durchwühlte mein Sein

Und mein Ich War in deinem Herzen

Und der Wind Strich über dein Haar

Hoffnung Einem Freunde

Ich glaubte wie zersprungen zu sein Gelebtes Leben wog wie ein Stein Ein Stein aus dem Weh der Vergangenheit

Dann bist du gekommen Und hast nur geschaut Und Worte gesprochen die wie vertraut Versanken in Tiefen die leben

Will fliehen vor Lebensversprechen Vor Worten die Versprechen brechen Sag weisst du denn was Weinen ist In der Nacht tonlos fast ohne Gewicht Doch schwerer als sterben

O hab mich gern Versteh mein Flehn Dann muss ich nicht zu den Schatten gehn Darf atmen und hoffen und singen

Verzweiflung

Wie kann ich atmen ohne deine abgründ'ge Tiefe die allein mich fasst Wie kann ich leben ohne deine Sehnsucht die nur in meine passt

Wie eine Hand auf blut'gem Herzen Und wie ein Hauch auf trockner Haut Wie Lippen sanft auf meinem Munde Wie Ahnung die wortlos erschaut

Wie muss ich lechzen ohne deine geflüsterten und werbend feine geliebten Worte früh am Morgen

Zerbrochen bin ich ohne Leben Kein's Menschen Wort erreicht mich mehr O sage mir mein einzig Leben O sag mir liebst du mich nicht mehr

Sehnsucht Nur einmal noch

Nur einmal noch dem Freund begegnen Der tief im Herzen bei mir wohnt Nur einmal noch möchte ich fragen Die Seele sein bist du mir gut

Noch einmal möcht ich mich verschenken Dem einen der mich hat erkannt Möcht lieben küssen leise lenken Und fragen bin ich dir bekannt

Und hören dann du bist mir Heimat Nach der in Sehnsucht ich geschaut Bist mir Erfüllung Glück und Wonne Und bist im tiefsten mir vertraut

Die Falltür ist zu

Die Kräfte haben mich verlassen In mir ist Nacht grausames Sein Es hören auf vieltausend Strassen für mich zu gehn Ich bin allein

Man glaubt nie mehr wird's Morgen Das Heute ist entsetzlich schwer Im Herzen wühlt etwas wie Morden Der Nächste ist Jemand Nicht mehr

Du Untier fliehe mich! Verlasse Mein Traurig- und Gebrochensein Ach geh dahin und lasse Mich wieder Mensch wie andere sein

Baum und Rauhreif

Am Weg der Baum Mit Rauhreifsternen Er glitzert funkelt Ist ein Traum Vergänglichkeit Wie weite Fernen Rühr an Nichts bleibt Als nur der Baum

Nur ein Bild bleibt Von tausend Sternen Von tausend Seufzern Einer Nacht Nur Sehnsucht nach Dem Einen Fernen Und Kälte Einer starren Pracht

Bitte

Du musst mir nahe sein Wenn nachts die düstern Schatten fallen Von fernen Bäumen schwarz in meine Traurigkeit

Du musst mir nahe sein Wenn fremde Stimmen lallen Und Worte schweigen denn sie sind so weit Entfernt von meinem Innenraum

Ich darf dir nahe sein Wenn stumme Qual die Hoffnung leis ertränkt in Meeren Und deines Alltags Schwere schwer und schwerer neigt

Ich darf dir nahe sein Wenn wir den Becher leeren Zur Tiefe hin wenn Herz am Herzen schweigt O Liebe banne unsre Einsamkeit

Ich bin ein See

Ich bin ein See wo tausend Wellen Sich kräuseln weit vom Ufer fort Zurück dann schlängeln um in hellen Blaugrünen Wispern suchen Hort

Ich bin ein See mit dunklem Grollen Aus Tiefen die kein Auge sieht Wo nächtelang Gestalten tollen Das Wissen vor dem Können flieht

Ich bin ein See So selbstvergessen Inmitten Bergen die kein Fuss begeht Wo scheu der Grund klar und besessen Durchscheinend um dein Schauen fleht

Ich bin ein See sei du der Wandrer Der mich umkreiset Schritt um Schritt Mein Wasser ist's das dich verwandelt Nimm meine Wellen nimm mich mit

Sonnett

Ich hab die Nacht geträumet Wohl einen tiefen Traum Du warst in meinem Traum die Wurzeln Und ich ich war der Baum

Ich hab die Nacht geträumet Wohl einen süssen Traum Du warst in meinem Traum das Küssen Und ich ich war dein Raum

Ich hab die Nacht geträumet Wohl einen düsteren Traum Du warst in meinem Traum die Rose Und ich ich wusste kaum

Von deiner Rose und von deinen Küssen Wo Anfang und wo Ende sich Gewähren – Traum wird enden müssen Und auch der Baum der Raum und ich

Noch eine Frage

Warst du wirklich dort Wo der Himmel aufreisst Um der Liebe willen

Warst du wirklich dort Wo die Ängste schwingen Und die Schwingen Brüche falten

Warst du wirklich dort Wo die Tode Grenzen setzen Und die Lieder Leiden trösten

Warst du wirklich dort Wo der Herzschlag der Zeiten Einsamkeit vereint

Komm zurück Geliebter Komm zurück In mein Herz

Immer nur Fragen

O sag wenn die verweinten Kerzen Im Tempel der Trauer erloschen waren

O sag wenn die erstarrten Herzen Im Klagen an Gräbern gebrochen waren

O sag wenn die versehrten Seelen Im Wandel der Fernen verblutet waren

Wo warst du Geliebter?